STIFTERVERBAND

DISCUSSION PAPER

INDIVIDUELL GENUTZT, ABER STRATEGISCH VERNACHLÄSSIGT

Status quo und Handlungsbedarfe zu generativer KI im gemeinnützigen Sektor

Gefördert durch
Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt

In Kooperation mit:
WHU Center for Non-Profit Management and Social Impact
VMI Verbandsmanagement Institut
Weiterbildung in NPO-Management
Universität Freiburg Schweiz

Dezember 2025

INDIVIDUELL GENUTZT, ABER STRATEGISCH VERNACHLÄSSIGT

Status quo und Handlungsbedarfe zu generativer KI im gemeinnützigen Sektor

- **73 Prozent der Engagierten und Beschäftigten nutzen generative KI, mit deutlichen Unterschieden nach Alter, Funktion, Engagementfeld und Organisationsgröße.**
- **KI kommt vor allem in Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zum Einsatz, in anderen Bereichen fehlen oft Anwendungsfälle. Entsprechend ausgeprägt ist der Wunsch nach Best-Practices und Praxis-Workshops zur Anwendung.**
- **Nur eine Minderheit der Organisationen verfügt über Initiativen und Richtlinien zur KI-Nutzung, der Einsatz bleibt den Nutzenden meist selbst überlassen.**
- **Generative KI muss stärker als Führungsthema verstanden werden. Sie betrifft Organisationsentwicklung und -kultur. Sie erfordert eine klare Haltung, eine Strategie und Führungskräfte, die Engagierte und Beschäftigte im Veränderungsprozess unterstützen.**
- **Um die Potenziale zu heben, braucht es klare Leitlinien, gezielten Kompetenzaufbau, systematischen Austausch zu Anwendungsfeldern sowie gemeinwohlorientierte und datenschutzfreundliche KI-Lösungen für die Zivilgesellschaft.**

- **Kuhn, David**
  Programmmanager, ZiviZ im Stifterverband
- **Schubert, Peter**
  Leitung, ZiviZ im Stifterverband
- **Kreutter, Peter**
  Managing Director Foundations, WHU – Otto Beisheim School of Management
- **Schlegel, Christina**
  Projekt- und Lehrgangsleiterin, Institut für Verbands-, Stiftungs- und Genossenschaftsmanagement (VMI)
- **Peranić, Katarina**
  Vorständin, Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt
- **Thormann, Tim**
  Werkstudent, ZiviZ im Stifterverband

1. Einleitung

Künstliche Intelligenz (KI) prägt nicht nur zunehmend unseren Lebensalltag und unsere Arbeitswelt – sie nimmt auch im freiwilligen Engagement und in gemeinnützigen Organisationen einen immer größeren Stellenwert ein. Die Versprechungen von KI sind vielfältig: effizientere Aufgabenerledigung, Verschlankung administrativer Prozesse, bessere Zugänge zu Wissen, Automatisierung von Förderanträgen oder kreative Impulse für die Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus ermöglichen digitale Angebote größere Reichweiten und können Organisationen dabei unterstützen, neue inhaltliche Schwerpunkte zu erschließen. Gleichzeitig stellen sich durch die Nutzung von KI aber auch kritische Fragen hinsichtlich der Qualität generierter Inhalte, Datenschutz oder ethischen Leitprinzipien (Stubbe et al. 2025). Fraglos stellt die Verbreitung von KI auch im gemeinnützigen Sektor neue Anforderungen an Datenkompetenz und digitales Know-how. Dabei geht es häufig um weit mehr als die Einführung bestimmter Tools. Vielmehr stellen sich Fragen hinsichtlich Strategien und kulturellem

Wandel in den Organisationen, um Engagierten und Beschäftigten unterschiedlicher Altersgruppen und Erfahrungshintergründen im digitalen Wandel mitzunehmen (Dufft et al. 2017; Gilroy et al. 2018).

Erste Untersuchungen wie das Forschungsprojekt KINiro oder eine Untersuchung der Initiative Civic Coding zeigen, dass die Nutzung von KI-Tools in gemeinnützigen Organisationen bereits verbreitet ist, zugleich aber strategische Leitplanken, Kompetenzen und praxistaugliche Unterstützungsangebote fehlen (Schulz et al. 2025; Stubbe et al. 2025). Die bisherige Studienlage liefert allerdings nur erste Hinweise über die Nutzung von KI in der Zivilgesellschaft. So fehlt es an einer umfassenden empirischen Wissensgrundlage zur Verwendung von KI in gemeinnützigen Organisationen, die der Heterogenität des Sektors gerecht wird. Mit mehreren Hunderttausend Organisationen und rund 27 Millionen Engagierten ist dieser in Bezug auf Größe, Ressourcen und Professionalisierungsgrad äußerst vielfältig. Entsprechend unterscheiden sich auch die Einsatzmöglichkeiten und Bedarfe von KI je nach Engagementfeld, etwa in den Bereichen Sport, Bildung, Soziales, Gesundheit, Kultur oder Umweltschutz. Zudem schreitet die Entwicklung von KI in hohem Tempo voran, wodurch fortlaufend neue Tools und Innovationen entstehen, was wiederum deutlich macht, wie wichtig eine dauerhafte Beobachtung der Anforderungen und Herausforderungen im gemeinnützigen Sektor ist.

Das vorliegende Discussion Paper stellt neue Befunde zum Status Quo der Verbreitung von generativer KI im gemeinnützigen Sektor vor.[1] Grundlage bildet eine Onlinebefragung unter 1.235 ehrenamtlich und hauptamtlich tätigen Personen im gemeinnützigen Sektor, die im Mai und Juni 2025 durchgeführt wurde. Die Befragung wurde über verschiedene Kanäle gestreut, darunter ein E-Mail-Verteiler an Personen, die im Rahmen des repräsentativen ZiviZ-Survey 2023 ihre Bereitschaft zur Teilnahme an weiteren Befragungen signalisiert hatten. Weitere Kanäle waren einschlägige Newsletter, Soziale Netzwerke und Veranstaltungen.

Das Papier stellt zunächst die Befunde zur Verbreitung der Nutzung und die Einsatzbereiche von KI in gemeinnützigen Organisationen vor. Im Anschluss werden Ergebnisse zum Umgang des Themas auf Organisationsebene vorgestellt, ebenso wie zu wahrgenommenen Potenzialen, Herausforderungen und Unterstützungsbedarfen. Abschließend werden existierende Beispiele im Feld für Kompetenzaufbau vorgestellt und Handlungsempfehlungen abgeleitet.

Nähere Informationen zur Stichprobe der Befragung

Der Onlinefragebogen wurde überwiegend von Personen in Management- und Leitungsfunktionen ausgefüllt (insgesamt 59 Prozent). Weitere Befragte verorten sich in den Bereichen Personal (9 Prozent) oder in der operativen Fach- oder Projektarbeit

[1] Unter generativer KI wird eine Form der KI verstanden, die auf Basis großer Datenmengen eigenständig neue Inhalte erzeugt, anstatt vorhandene Informationen zu analysieren oder zu reproduzieren. Zu den bekannten Beispielen zählen Chatbots wie ChatGPT oder Bildgeneratoren wie DALL·E.

(9 Prozent). 64 Prozent üben ihre Funktion ehrenamtlich aus, 36 Prozent sind hauptamtlich beziehungsweise angestellt tätig.

59 Prozent der Teilnehmenden sind männlich, 41 Prozent weiblich. Bezüglich ihres Alters geben 8 Prozent an, unter 35 Jahre alt zu sein, 67 Prozent sind zwischen 35 und 64 Jahre und 25 Prozent 65 Jahre oder älter.

Die Stichprobe bildet die breite Themenvielfalt des gemeinnützigen Sektors ab. Besonders häufig verorteten die Befragten ihre Organisation in den Bereichen Bildung und Erziehung (20 Prozent), Sport (16 Prozent), Kultur (16 Prozent) und soziale Dienste (11 Prozent). 76 Prozent ihrer Organisationen sind Vereine, 11 Prozent rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts und 8 Prozent gemeinnützige Kapitalgesellschaften.

22 Prozent der Teilnehmenden gaben an, dass ihre Organisation im Jahr 2024 Gesamteinnahmen bis 9.999 Euro hatte, 25 Prozent zwischen 10.000 und 49.999 Euro, 11 Prozent zwischen 50.000 und 99.999 Euro, 24 Prozent zwischen 100.000 Euro und weniger als 1 Million Euro sowie 18 Prozent 1 Million Euro und mehr.

2. Persönliche Nutzung generativer KI

73 Prozent der Engagierten und Beschäftigten in gemeinnützigen Organisationen nutzen generative KI-Tools
Insgesamt geben 73 Prozent der Befragten an, generative KI-Tools zu nutzen, davon 17 Prozent täglich, 26 Prozent mehrmals wöchentlich, 23 Prozent einmal wöchentlich und 35 Prozent seltener als einmal pro Woche. Grundsätzlich ist die Nutzung generativer KI-Tools unter Engagierten und Beschäftigten in gemeinnützigen Organisationen bereits weit verbreitet. Bei genauerer Differenzierung der Ergebnisse zeigen sich aber auffällige Unterschiede nach unterschiedlichen Faktoren wie Alter, Aufgabenfeld oder Engagementfeld.

Jüngere setzen generative KI-Tools deutlich häufiger ein als Ältere
Jüngere Engagierte und Beschäftigte zeigen sich erwartungsgemäß offener für die Nutzung generativer KI-Tools als Ältere. 94 Prozent der unter 35-Jährigen verwenden solche Anwendungen. In der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen nutzen 88 Prozent generative KI, in der Gruppe der 45- bis 54-Jährigen 80 Prozent, bei den 55- bis 64-Jährigen 67 Prozent und in der Gruppe der 65-Jährigen und Älteren 56 Prozent.

Unter Personen in der Verwaltung und unter Führungskräften kommen generative KI-Tools seltener zum Einsatz
Bei der Nutzung generativer KI zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Funktionen. Engagierte und Beschäftigte, die vor allem mit internen Prozessen oder administrativen Aufgaben betraut sind, setzen KI bislang deutlich seltener ein. Dies betrifft insbesondere Personen aus den

Bereichen Daten, Finanzen und Verwaltung, von denen nur 54 Prozent entsprechende Tools nutzen, sowie Personen aus Management und Leitung, wo der Anteil bei 72 Prozent liegt. Häufiger genutzt wird generative KI hingegen von Personen mit Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit (95 Prozent) sowie von Befragten aus den Bereichen IT, Digitalisierung und Innovation (100 Prozent).

Beschäftigte nutzen generative KI-Tools häufiger als Ehrenamtliche

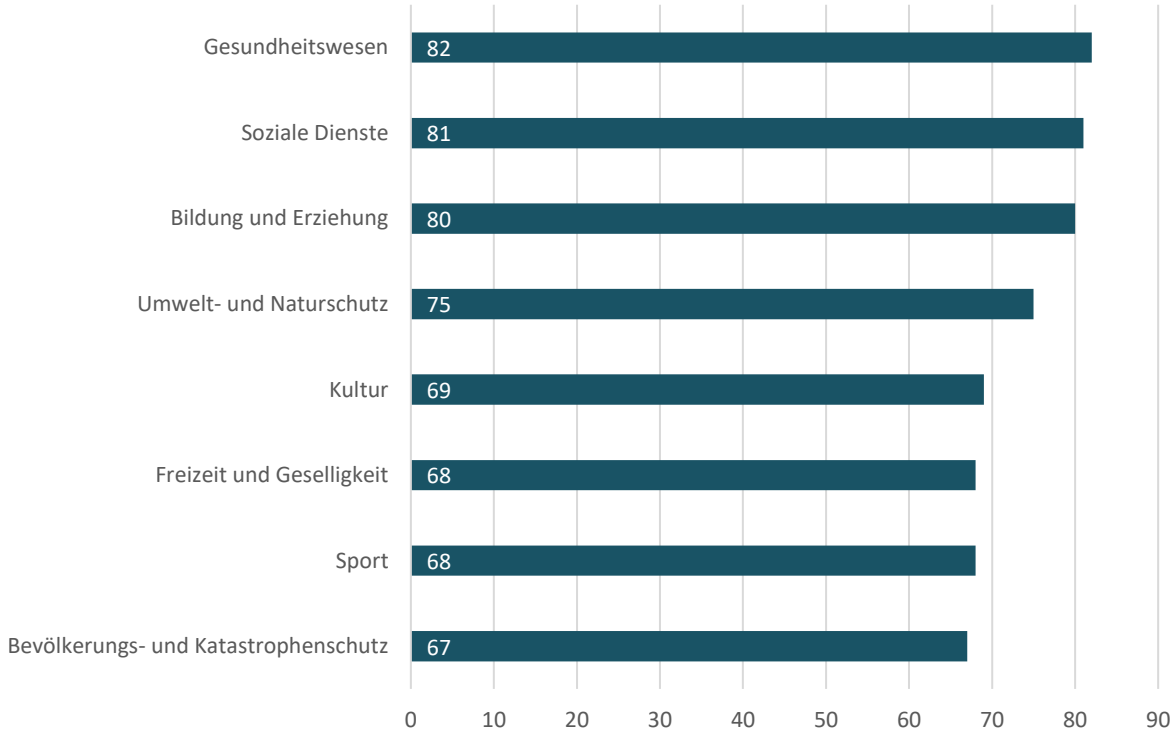
Für die Häufigkeit der Nutzung generativer KI-Tools spielt auch eine Rolle, ob die jeweilige Funktion ehrenamtlich oder im Rahmen einer hauptamtlichen beziehungsweise angestellten Tätigkeit ausgeübt wird. So nutzen Personen, die in gemeinnützigen Organisationen angestellt sind, generative KI-Tools mit 88 Prozent deutlich häufiger als rein ehrenamtlich Engagierte (65 Prozent).

Im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich sind generative KI-Tools am weitesten verbreitet

Je nach Engagementfeld werden generative KI-Tools in unterschiedlichem Ausmaß genutzt (siehe Abbildung 1). 82 Prozent der Befragten im Gesundheitswesen, 81 Prozent im Bereich Soziale Dienste und 80 Prozent im Engagementfeld Bildung und Erziehung verwenden generative KI-Tools. In den Bereichen Kultur, Freizeit und Geselligkeit, Sport und Bevölkerungs- und Katastrophenschutz kommen sie hingegen nur bei etwas weniger als 70 Prozent der Befragten zum Einsatz.

Abbildung 1: Nutzung generativer KI-Tools nach Engagementfeld

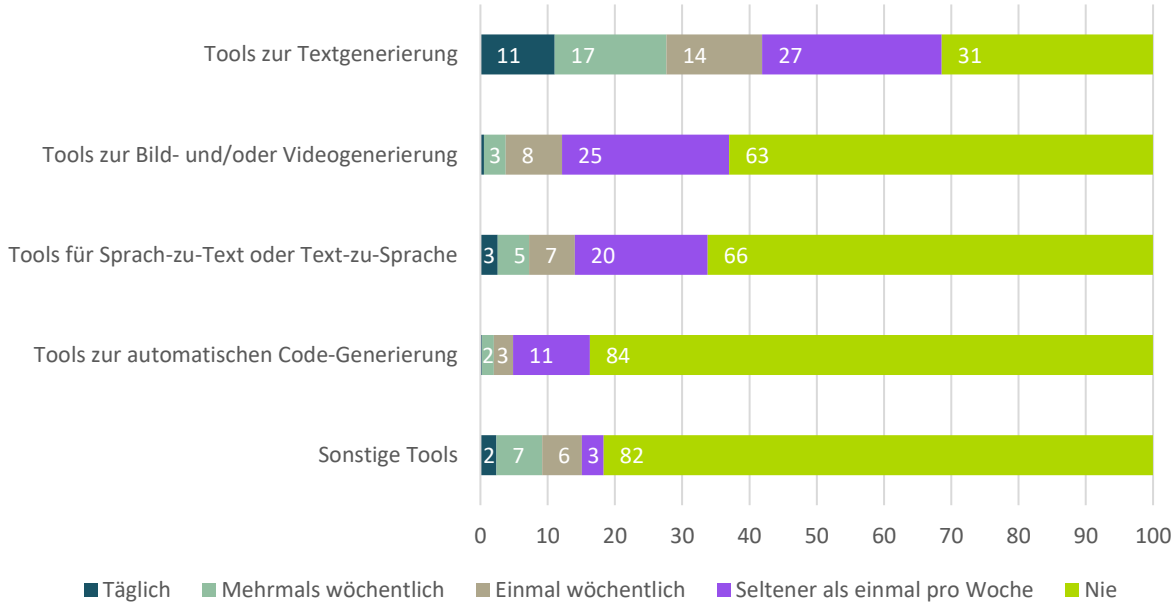
Wie häufig nutzen Sie die folgenden Toolgruppen? Anteile, die mindestens ein Tool nutzen, in Prozent



Quelle: Befragung KI im Nonprofit Sektor, N = 123, 251, 427, 175, 347, 155, 261, 57

Tools zur Textgenerierung werden am häufigsten genutzt
Tools zur Textgenerierung werden von 11 Prozent der Befragten täglich eingesetzt, 17 Prozent nutzen sie mehrmals wöchentlich, 14 Prozent einmal wöchentlich und 27 Prozent seltener als einmal pro Woche (siehe Abbildung 2). Entsprechend häufig geben die Befragten auch an, KI-Tools für die Erstellung und Bearbeitung von Texten (64 Prozent) sowie für Recherche und Informationsbeschaffung (48 Prozent) einzusetzen. Ebenfalls weit verbreitete Anwendungsfälle sind Übersetzungen und sprachliche Anpassungen (40 Prozent), Unterstützung in der externen Kommunikation (39 Prozent) sowie die Erstellung von Marketing- und Kampagnenmaterialien (34 Prozent). Knapp ein Drittel (31 Prozent) verwendet bislang jedoch keine Tools zur Textgenerierung (siehe Anteil „Nie“). Tools zur Bild- und/oder Videogenerierung sowie Tools für Sprach-zu-Text oder Text-zu-Sprache werden von rund einem Drittel der Befragten (37 beziehungsweise 35 Prozent) in unterschiedlicher Häufigkeit genutzt. Tools zur Codegenerierung kommen bei 16 Prozent der Teilnehmenden zum Einsatz.

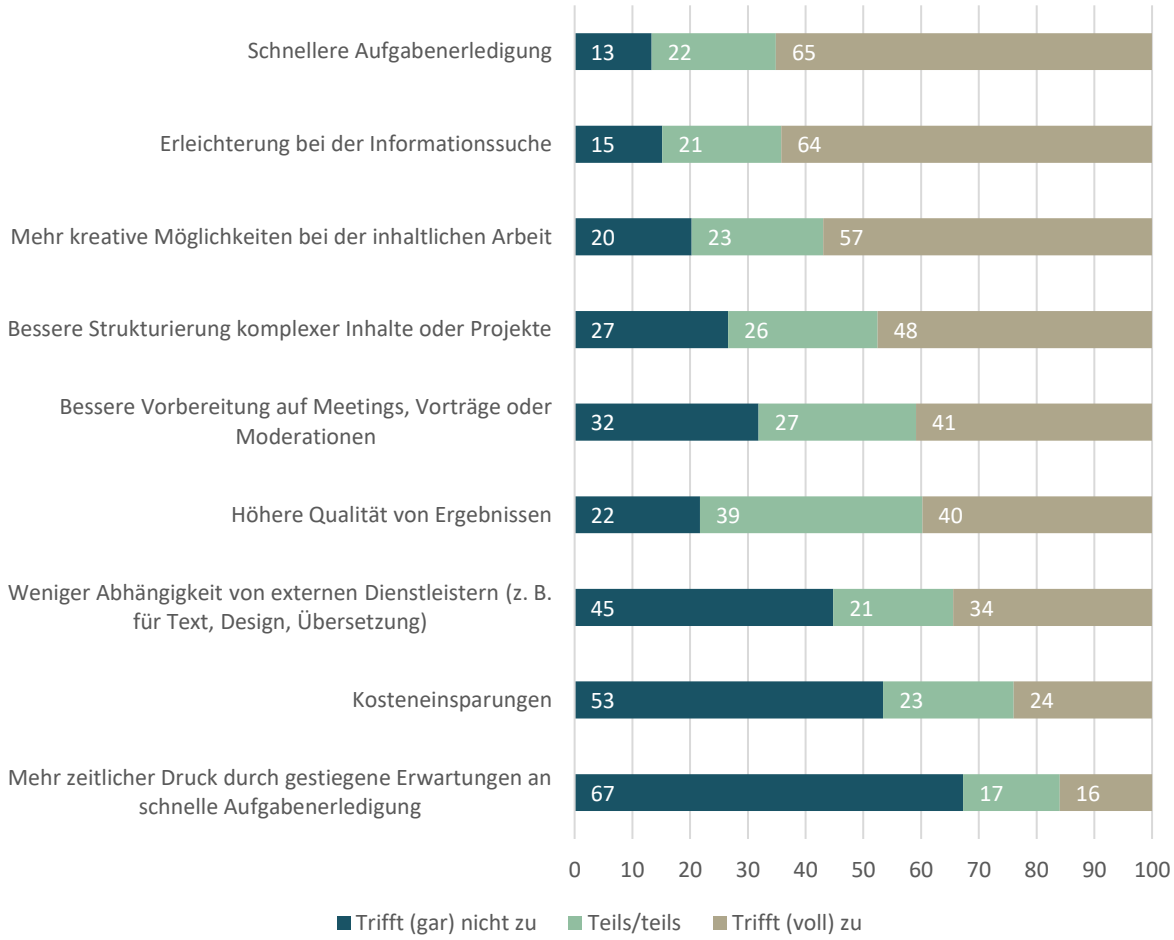
Abbildung 2: Häufigkeit der Nutzung generativer KI-Tools
Wie häufig nutzen Sie die folgenden Toolgruppen? Anteile in Prozent.



Quellen: Befragung KI im Nonprofit Sektor, N = 1222, 1203, 1204, 1192, 338

Wahrgenommene Zeitersparnis und erleichterte Informationssuche
Der Großteil der Befragten berichtet von einer schnelleren Aufgabenerledigung durch den Einsatz von KI (65 Prozent stimmen zu oder voll zu) (siehe Abbildung 3). Auch die vereinfachte Informationssuche (64 Prozent) sowie kreative Möglichkeiten in der inhaltlichen Arbeit (57 Prozent) werden häufig als Mehrwerte benannt. Eine Verringerung der Abhängigkeit von externen Dienstleistern etwa für Text, Design oder Übersetzungen wird hingegen seltener genannt (34 Prozent). Noch niedriger fällt der Anteil bei den erwarteten Kosteneinsparungen aus (24 Prozent).

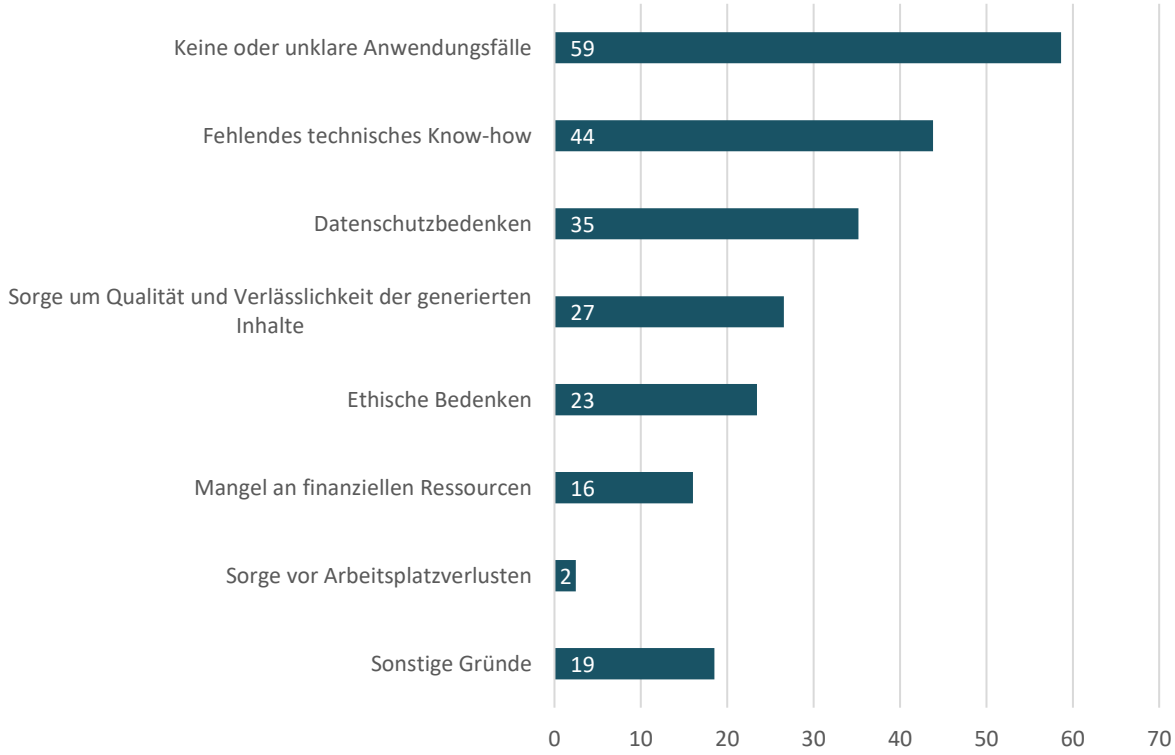
Abbildung 3: Auswirkungen generativer KI auf die eigene Tätigkeit
Welche Veränderungen haben Sie durch den Einsatz von generativer KI bei Ihrer Tätigkeit wahrgenommen? Anteile in Prozent.



Quellen: Befragung KI im Nonprofit Sektor, N = 892, 889, 883, 869, 863, 875, 860, 859, 862

Fehlende Anwendungsfälle sind der Hauptgrund für die Nichtnutzung
Etwa ein Viertel der Befragten (27 Prozent) gibt an, keine generativen KI-Tools zu verwenden. Der häufigste Grund hierfür sind unklare oder fehlende Anwendungsfälle (59 Prozent). In den Engagementfeldern Kultur, Freizeit und Geselligkeit, Sport sowie Bevölkerungs- und Katastrophenschutz wird dies besonders häufig als Grund für die Nichtnutzung angegeben. Weitere Gründe für die Nichtnutzung generativer KI-Tools sind fehlendes technisches Know-how (44 Prozent), Datenschutzbedenken (35 Prozent), Sorge um die Qualität und Verlässlichkeit der generierten Inhalte (27 Prozent), ethische Bedenken (23 Prozent) ebenso wie ein Mangel an finanziellen Ressourcen (16 Prozent). Sorgen vor Arbeitsplatzverlusten spielen hingegen kaum eine Rolle (2 Prozent).

Abbildung 4: Gründe für die Nichtnutzung generativer KI-Tools
Warum nutzen Sie keine generativen KI-Tools? Anteile in Prozent.



Quellen: Befragung KI im Nonprofit Sektor, N = 127

3. Haltung und strukturelle Verankerung von generativer KI auf Organisationsebene

Es wurde bereits gezeigt, dass die individuelle Nutzung von generativer KI unter Engagierten und Beschäftigten stark variiert. Doch in welchem Umfang haben Organisationen das Thema bereits strukturell verankert? Und welche grundsätzliche Haltung haben sie gegenüber KI angesichts der vielfältigen Chancen und Risiken?

Nur wenige Organisationen verfügen über zentrale Initiativen oder verbindliche Richtlinien zum Einsatz generativer KI
Der Einsatz generativer KI in gemeinnützigen Organisationen bleibt in weiten Teilen den einzelnen Engagierten oder Beschäftigten überlassen. Nur 12 Prozent der Organisationen haben zentrale Initiativen zum Einsatz generativer KI entwickelt. Dazu könnte beispielsweise zählen, Lizenzen für KI-Tools zentralisiert zu erwerben, interne Workshops zur Integration von KI durchzuführen oder Verantwortliche beziehungsweise Kompetenzstellen für das Thema zu benennen.

Verbindliche Richtlinien zur Nutzung generativer KI, die etwa Datenschutzvorgaben definieren oder ethische Leitplanken formulieren, existieren lediglich in 9 Prozent der Organisationen. Zwar planen weitere 19 Prozent, künftig entsprechende Richtlinien einzuführen, die große Mehrheit hat jedoch weder zentrale Maßnahmen etabliert noch konkrete

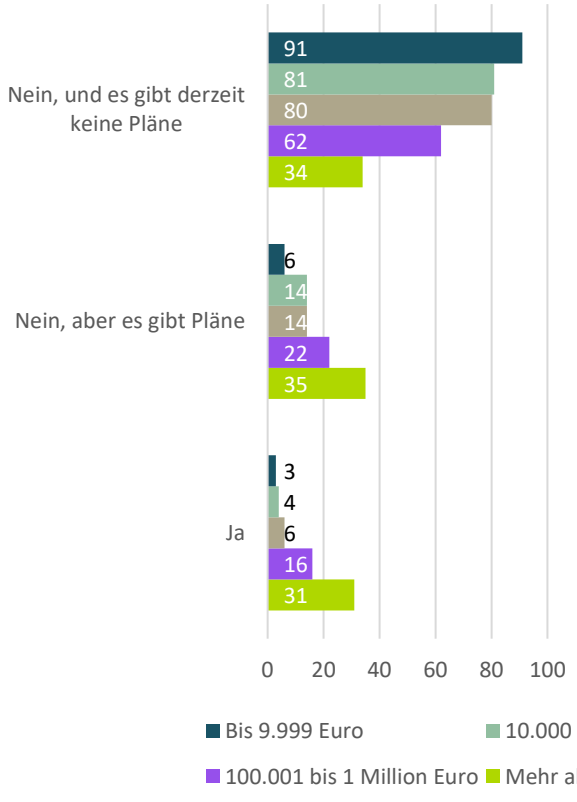
Vorhaben in Planung. Dies hängt vermutlich auch damit zusammen, dass einige Führungskräfte generative KI bislang selbst nur selten nutzen. Fehlende Anwendungserfahrung auf Leitungsebene könnte dazu führen, dass das Thema nicht strategisch in der Organisation verankert wird.

Zentrale Initiativen und Richtlinien sind vor allem in größeren Organisationen vorhanden

Abbildung 5 zeigt, wie das Vorhandensein von Initiativen und Richtlinien zum Einsatz generativer KI-Tools mit der Organisationsgröße (gemessen anhand der Höhe der jährlichen Gesamtausgaben) zusammenhängt. Bei Organisationen mit Ausgaben von mehr als einer Million Euro verfügt rund ein Drittel (31 Prozent) bereits über zentrale Initiativen zum Einsatz generativer KI-Tools, weitere 35 Prozent planen entsprechende Maßnahmen. In kleineren Organisationen mit Gesamtausgaben von weniger als 10.000 Euro ist dies nur bei etwa 3 Prozent der Organisationen der Fall, immerhin sind weitere 6 Prozent in der Planungsphase. Ein ähnliches Muster zeigt sich auch beim Vorhandensein von Richtlinien zur Nutzung generativer KI. Mehr als jede fünfte Organisation mit Ausgaben von über einer Million Euro (23 Prozent) verfügt über verbindliche interne Vorgaben zur Nutzung. Bei kleineren Organisationen mit Gesamtausgaben von weniger als 10.000 Euro trifft dies hingegen nur auf 1 Prozent zu.

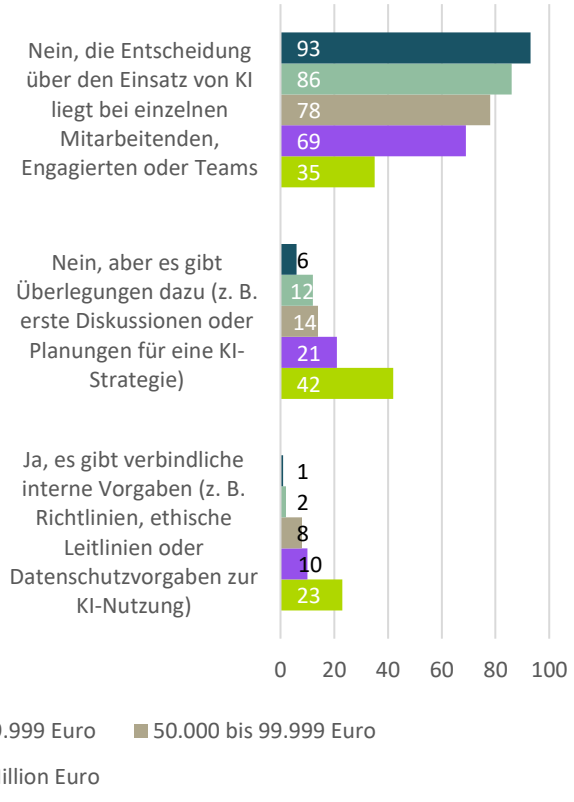
Abbildung 5: Initiativen und Richtlinien zum Einsatz generativer KI-Tools in gemeinnützigen Organisationen nach Gesamtausgaben

Gibt es in Ihrer Organisation zentrale Initiativen zum Einsatz generativer KI-Tools? Anteile in Prozent.



Quellen: Befragung KI im Nonprofit Sektor, N = 227, 270, 119, 258, 194

Gibt es in Ihrer Organisation verbindliche Richtlinien zur Nutzung von generativer KI? Anteile in Prozent.



Quellen: Befragung KI im Nonprofit Sektor, N = 207, 259, 118, 264, 196

Der Zusammenhang zwischen Organisationsgröße und dem Vorhandensein von Initiativen und Richtlinien ist wenig überraschend. Größere Organisationen verfügen in der Regel über mehr personelle und finanzielle Ressourcen, um sich mit neuen Themen wie generativer KI auseinanderzusetzen, geeignete Prozesse zu entwickeln und diese strukturell zu verankern. Zudem ist davon auszugehen, dass in größeren Organisationen ein stärkeres Bedürfnis besteht, klare Rahmenbedingungen zu schaffen, um Risiken, etwa in den Bereichen Datenschutz, Urheberrecht oder Qualitätssicherung, zu minimieren.

Organisationen zeigen sich an generativer KI interessiert, bleiben aber auch kritisch

Auch wenn viele Organisationen bislang keine Initiativen oder Richtlinien zur Nutzung generativer KI entwickelt haben, setzt sich die Mehrheit dennoch mit diesem Thema auseinander. In 34 Prozent der Organisationen werden die Mehrwerte und Risiken generativer KI aktiv diskutiert, in weiteren 24 Prozent zumindest teilweise. Damit beschäftigen sich insgesamt 58 Prozent der Organisationen in gewissem Umfang mit den Chancen und Herausforderungen dieser Technologie.

In manchen Organisationen überwiegt dabei eine eher kritische Haltung. So geben 21 Prozent der Befragten an, dass in ihrer Organisation eine überwiegend kritische Sichtweise auf generative KI vorherrscht, während weitere 35 Prozent dies teilweise bestätigen.

Die Haltung gegenüber generativer KI variiert je nach Engagementfeld

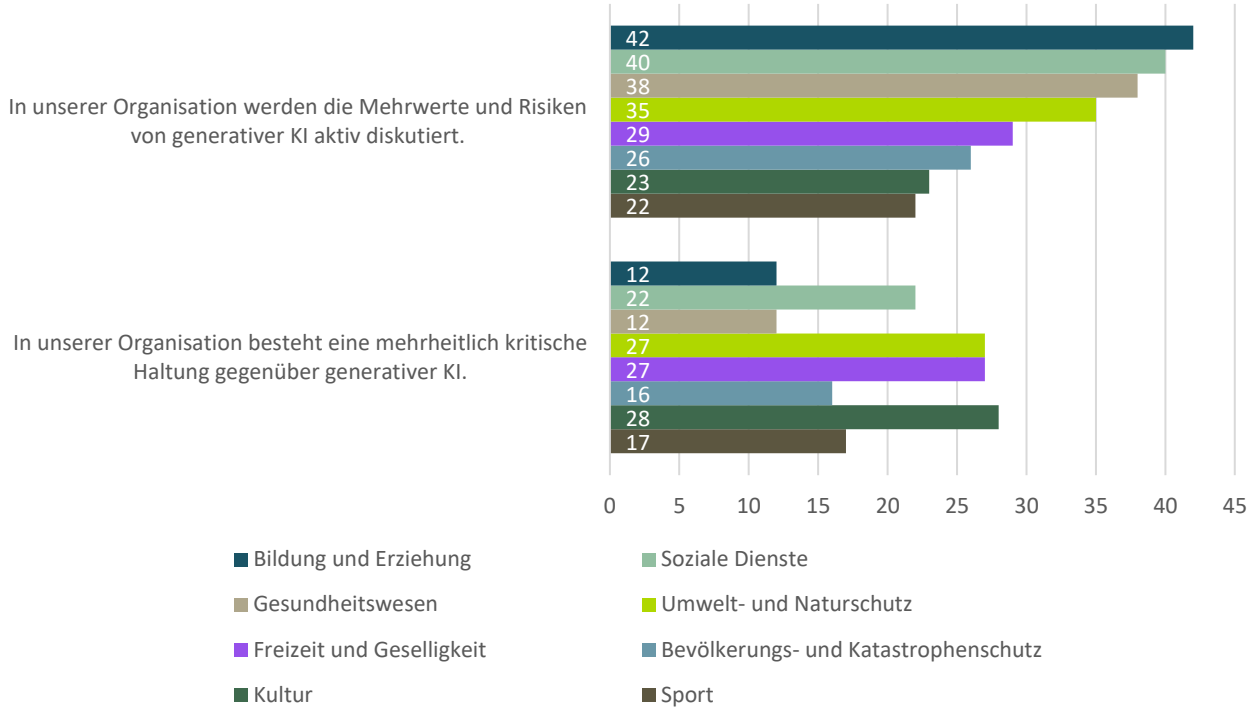
Mit Blick auf die Haltungen gegenüber generativer KI zeigen sich deutliche Unterschiede in den Engagementfeldern (siehe Abbildung 6). Im Engagementfeld Kultur, in dem generative KI seltener genutzt wird als in anderen Bereichen, zeigen sich Organisationen besonders zurückhaltend und kritisch. 28 Prozent der Kulturorganisationen stimmen (voll) zu, dass die Organisation eine mehrheitlich kritische Meinung gegenüber KI hat. Der im Vergleich zu anderen Feldern seltenere Einsatz von KI im Kulturbereich (vergleiche Abbildung 1) scheint somit eher eine bewusste Entscheidung zu sein, die auf einer skeptischen Bewertung beruht.

Im Engagementfeld Sport, wo generative KI ebenfalls seltener eingesetzt wird als in anderen Bereichen, scheinen viele Organisationen eine eher passiv-neutrale Haltung einzunehmen. Wie im Kulturbereich ist die Auseinandersetzung mit dem Thema eher selten. Allerdings ist die kritische Bewertung mit 17 Prozent weniger ausgeprägt. Der geringe Einsatz könnte hier somit weniger auf eine ablehnende Haltung, sondern stärker auf fehlende Anwendungsbeispiele zurückzuführen sein.

Im Engagementfeld Bildung und Erziehung, in dem generative KI deutlich häufiger genutzt wird, zeigen sich viele Organisationen besonders aufgeschlossen gegenüber der Technologie. Der Austausch über KI ist hier im Vergleich zu anderen Engagementfeldern am stärksten ausgeprägt. Kritische Haltungen sind mit 12 Prozent deutlich seltener. Die höhere Nutzung generativer KI könnte hier daher auf eine allgemein offenere Einstellung gegenüber KI zurückzuführen sein.

Im Bereich der Sozialen Dienste, wo generative KI unter den Beschäftigten und Engagierten ähnlich häufig wie im Bildungsbereich zum Einsatz kommt, scheint es mehr Organisationen mit ambivalenter Haltung zu geben. Generative KI wird hier zwar häufig diskutiert, gleichzeitig existieren viele kritische Stimmen (22 Prozent). Das Thema ist in diesen Organisationen also präsent, aber auch umstritten.

Abbildung 6: Haltung gegenüber generativer KI nach Engagementfeld
Wie ist die generelle Haltung gegenüber generativer KI in Ihrer Organisation?
Anteile „Trifft (voll) zu“ in Prozent.



Quellen: Befragung KI im Nonprofit Sektor, N = 361 ,204, 101, 143, 131, 51, 285, 218, 347, 197, 97, 140, 123, 42, 271, 189

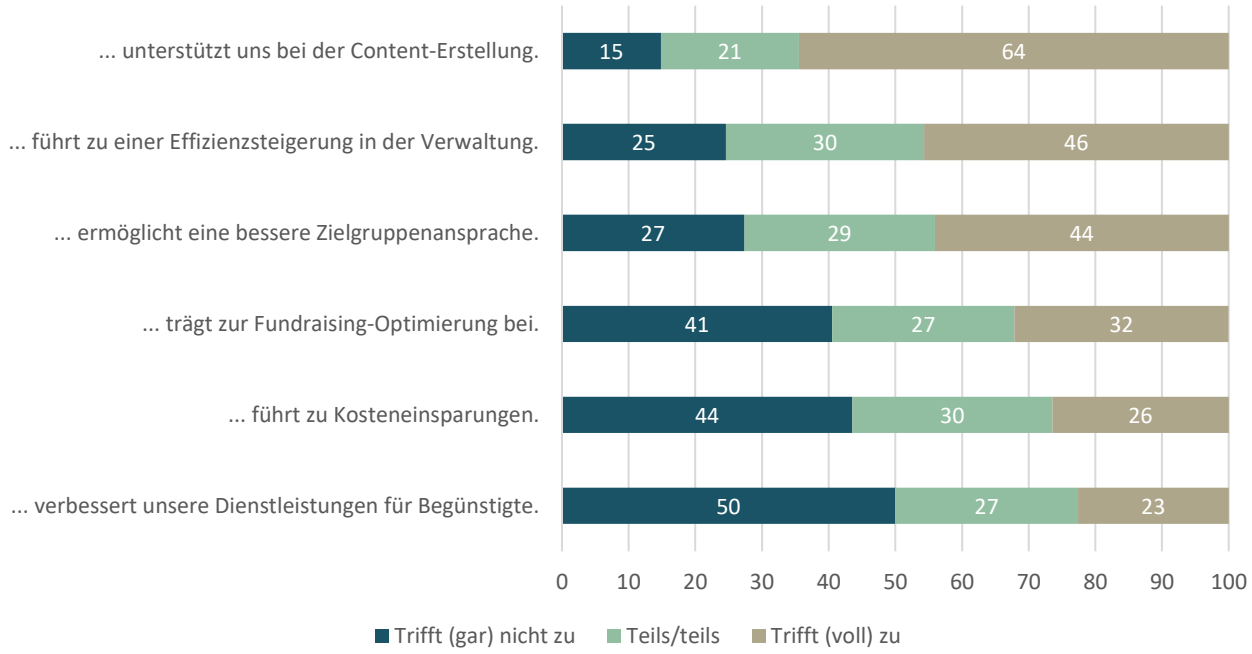
Unter den Anwendungsbereichen in den Organisationen dominieren Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Wie bereits im Abschnitt zur individuellen Nutzung festgestellt, findet KI den intensivsten Einsatz im Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. 77 Prozent der Organisationen gaben an, dass KI in diesem Bereich in der Organisation zum Einsatz kommt. Dahinter folgen mit deutlichem Abstand die Projektarbeit und Programmdurchführung (37 Prozent), interne Verwaltung und Governance (24 Prozent), Fundraising und Spenderbindung (23 Prozent), Analyse, Evaluation und Wirkungsforschung (16 Prozent), Beratung und Unterstützung für Zielgruppen (13 Prozent), Strategie und Innovationsmanagement (13 Prozent) und operative Prozesssteuerung und Logistik (11 Prozent).

Abbildung 7 zeigt, wie der Einsatz generativer KI in den Organisationen bewertet wird. Viele berichten, dass der Einsatz generativer KI die Content-Erstellung unterstützt. 64 Prozent stimmen dieser Aussage zu oder

voll zu. Knapp die Hälfte der Befragten ist der Ansicht, dass der Einsatz generativer KI zu einer Effizienzsteigerung in der Verwaltung führt (46 Prozent) und eine verbesserte Ansprache von Zielgruppen ermöglicht (44 Prozent). Andere Effekte, wie Kosteneinsparungen (26 Prozent) oder verbesserte Dienstleistungen für Begünstigte (23 Prozent), zeigen sich hingegen seltener.

Abbildung 7: Bewertung des Einsatzes generativer KI in Organisationen
Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihre Organisation zu?
Anteile in Prozent.
Der Einsatz generativer KI ...



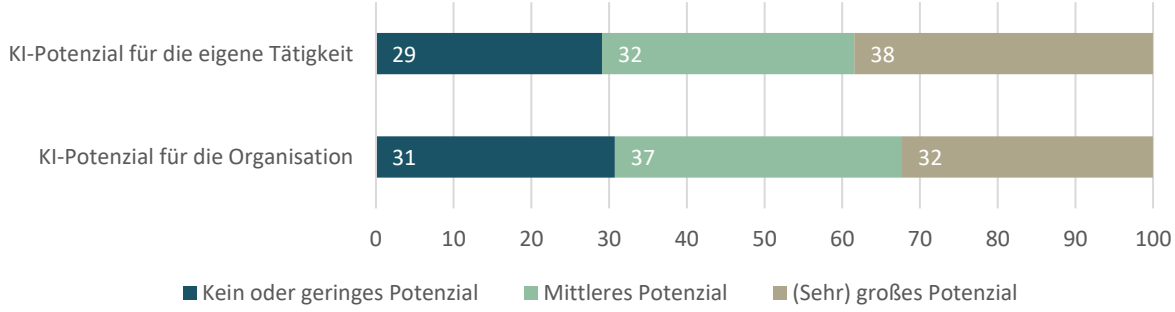
Quellen: Befragung KI im Nonprofit Sektor, N = 951, 902, 910, 772, 870, 788

4. Wahrgenommene Potenziale und Herausforderungen von generativer KI

Neben der unterschiedlichen Haltung gegenüber generativer KI fällt auch die Einschätzung ihres Potenzials gemischt aus (siehe Abbildung 8). Mit Blick auf die eigene Tätigkeit sehen 29 Prozent der Befragten kein oder nur ein geringes Potenzial, rund ein Drittel bewertet es als mittel, während 38 Prozent ein großes oder sehr großes Potenzial erkennen. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Einschätzung des Potenzials für die Organisation insgesamt: 31 Prozent bewerten es als gering oder sehr gering, 37 Prozent als mittel und 32 Prozent als groß oder sehr groß.

Abbildung 8: Potenzial von generativer KI für die eigene Tätigkeit und für die Organisationen

Wie bewerten Sie das Potenzial von generativer KI für Ihre eigene Tätigkeit und für Ihre Organisation insgesamt? Anteile in Prozent.



Quellen: Befragung KI im Nonprofit Sektor, N = 1.093, 1.090

Wahrgenommenes Potenzial steigt mit zunehmender Nutzungshäufigkeit

Auffällig ist, dass das wahrgenommene Potenzial generativer KI umso höher eingeschätzt wird, je häufiger entsprechende Tools genutzt werden. Große Organisationen mit Gesamtausgaben von über einer Million Euro, die generative KI besonders häufig einsetzen, messen der Technologie zu 55 Prozent ein großes oder sehr großes Potenzial bei. Bei Organisationen mit einem Budget von bis unter 10.000 Euro, die KI deutlich seltener nutzen, liegt dieser Anteil hingegen nur bei 23 Prozent. Ähnliches zeigt sich bei der Betrachtung der verschiedenen Engagementfelder: Dort, wo generative KI häufiger eingesetzt wird, wird ihr Potenzial deutlich höher eingeschätzt als in Bereichen, in denen sie bislang nur selten zum Einsatz kommt.

Eine mögliche Erklärung ist, dass durch den praktischen Einsatz generativer KI ein besseres Verständnis für ihre Funktionsweise und ihre Potenziale entsteht. Personen mit einem guten oder sehr guten Wissensstand zum Thema generative KI sehen beispielsweise deutlich häufiger ein großes oder sehr großes Potenzial (54 Prozent) als Personen mit geringem oder sehr geringem Wissensstand (20 Prozent). Erst durch die konkrete Anwendung werden Vorteile wie Zeitersparnis, Effizienzsteigerung oder kreative Unterstützung erfahrbar, was zu einer höheren Einschätzung des Potenzials führen kann. In Organisationen und Tätigkeitsbereichen, in denen generative KI bislang kaum eingesetzt wird, fehlen hingegen diese Erfahrungen, was gegebenenfalls zu einer niedrigeren Potenzialbewertung führt.

Gleichzeitig können auch die tatsächlichen Anwendungsmöglichkeiten eine Rolle spielen. Bestimmte Organisationen oder Tätigkeitsbereiche verfügen möglicherweise über weniger Einsatzmöglichkeiten für generative KI, wodurch sich auch das wahrgenommene Potenzial reduziert. Unklar bleibt in diesem Zusammenhang jedoch, ob tatsächlich weniger Anwendungsmöglichkeiten bestehen oder ob potenzielle Anwendungsfälle aufgrund fehlenden Wissens über die Funktionsweise und Möglichkeiten generativer KI ungenutzt bleiben.

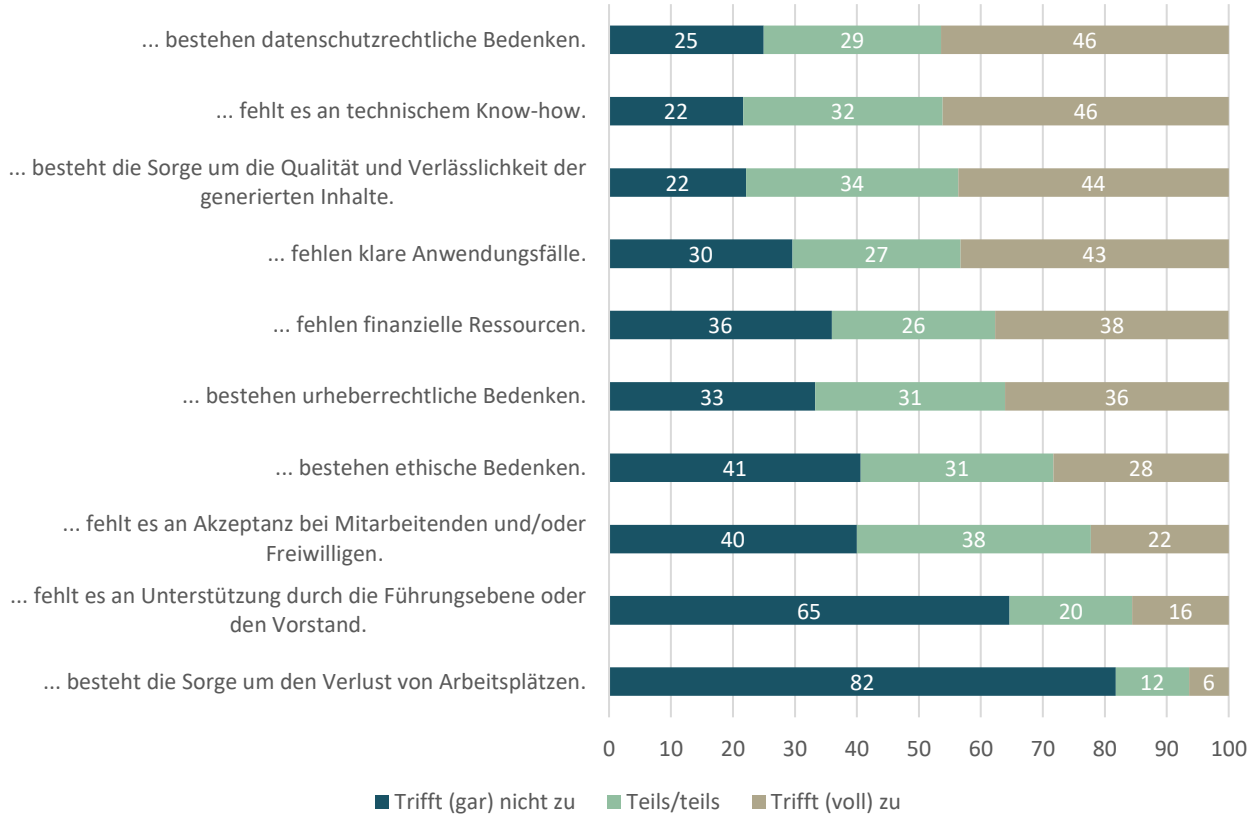
Hürden für die Einführung generativer KI in Organisationen sind fehlendes technisches Know-how sowie Datenschutz- und Qualitätsbedenken

Es gibt eine ganze Reihe von Herausforderungen, die die Einführung generativer KI in gemeinnützigen Organisationen erschweren (siehe Abbildung 9). Am häufigsten werden datenschutzrechtliche Bedenken (46 Prozent stimmt zu oder voll zu) sowie fehlendes technisches Know-how (46 Prozent) genannt. Dicht dahinter folgen Sorgen hinsichtlich der Qualität und Verlässlichkeit der generierten Inhalte (44 Prozent) sowie das Fehlen klarer Anwendungsfälle (43 Prozent). Deutlich seltener werden mangelnde Unterstützung durch die Führungsebene oder den Vorstand (16 Prozent) sowie die Sorge um den Verlust von Arbeitsplätzen (6 Prozent) geäußert.

Abbildung 9: Herausforderungen für die Einführung generativer KI in gemeinnützigen Organisationen

Inwieweit treffen die folgenden Herausforderungen für die Einführung von generativer KI auf Ihre Organisation zu? Anteile in Prozent.

Für die Einführung von generativer KI in meiner Organisation ...



Quellen: Befragung KI im Nonprofit Sektor, N = 1.010, 1.025, 1.004, 1.017, 993, 1.000, 990. 998, 989, 999

Größere Organisationen sehen Datenschutz als größte Herausforderung, kleineren Organisationen fehlen klare Anwendungsfälle

Wie häufig diese Herausforderungen auf einzelne Organisationen zutreffen, hängt unter anderem von ihrer Größe ab. Große Organisationen mit Gesamtausgaben von mehr als einer Million Euro sehen insbesondere datenschutzrechtliche Bedenken (58 Prozent

stimmen zu oder voll zu), Sorgen hinsichtlich der Qualität und Verlässlichkeit der generierten Inhalte (52 Prozent) sowie fehlendes technisches Know-how (50 Prozent) als zentrale Herausforderungen. In kleinen Organisationen mit Gesamtausgaben von bis zu 9.999 Euro gelten hingegen fehlende klare Anwendungsfälle (47 Prozent) als größte Herausforderung, gefolgt von fehlendem technischem Know-how (46 Prozent) und datenschutzrechtlichen Bedenken (41 Prozent).

Überraschend ist, dass große Organisationen fehlendes technisches Know-how ähnlich häufig als Herausforderung nennen wie kleinere Organisationen. Aufgrund der größeren finanziellen Mittel und der höheren Zahl bezahlter Beschäftigter wäre eigentlich ein höheres Maß an technischem Know-how zu erwarten gewesen, wodurch diese Herausforderung seltener auftreten sollte. Offenbar gestaltet sich die Einführung von generativer KI in großen Organisationen jedoch komplexer und aufwendiger, weshalb auch ihnen häufig das Fachwissen zur Implementierung und Nutzung von KI-Tools fehlt.

Kulturorganisationen äußern häufiger urheberrechtliche Bedenken, Bildungsorganisationen sorgen sich stärker um die Qualität der Inhalte
Darüber hinaus sind auch Unterschiede zwischen den Engagementfeldern zu erkennen. Erneut zeigt sich, dass vor allem Organisationen in Kultur und Sport klare Anwendungsfälle vermissen. 50 beziehungsweise 53 Prozent dieser Organisationen benennen dies als Herausforderung (Anteile trifft zu oder trifft voll zu), während dies im Bereich Bildung und Erziehung sowie in den sozialen Diensten nur für 35 beziehungsweise 37 Prozent der Organisationen zutrifft.

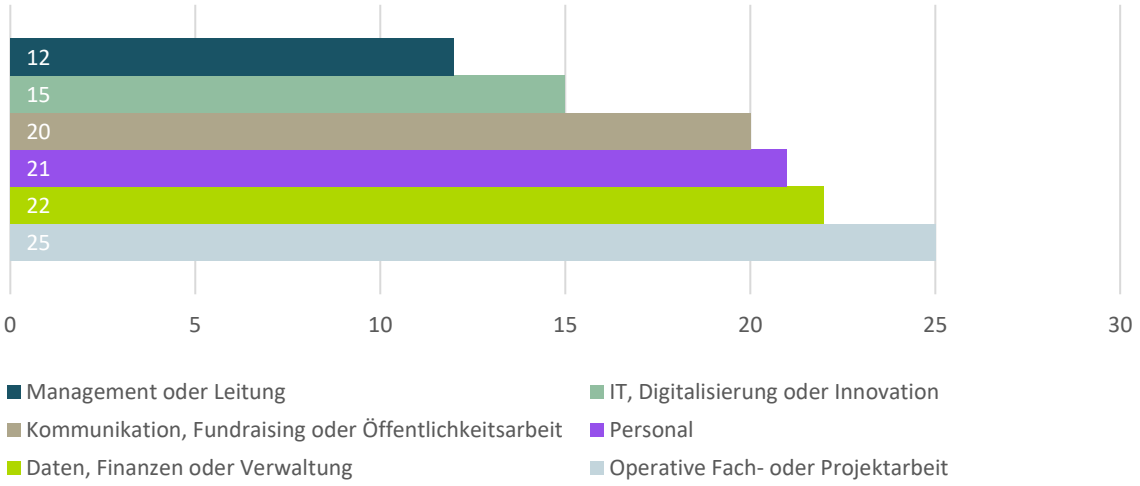
Weitere Unterschiede bestehen in Bezug auf datenschutzrechtliche Bedenken. Organisationen aus dem Bereich Soziale Dienste äußern solche Bedenken deutlich häufiger (53 Prozent) als Organisationen aus den Engagementfeldern Bildung und Erziehung (44 Prozent), Sport (44 Prozent) und Kultur (38 Prozent). Urheberrechtliche Bedenken sind besonders im Kulturbereich verbreitet, die Sorge um die Qualität und Verlässlichkeit der generierten Inhalte hingegen stärker im Bereich Bildung und Erziehung.

Führungskräfte überschätzen ihre Unterstützungsbereitschaft bei der Einführung generativer KI
Auffällig ist, dass es bezüglich der Unterstützung durch die Führungsebene oder den Vorstand je nach Funktion der Befragten zu unterschiedlichen Einschätzungen kommt (siehe Abbildung 10). Nur 12 Prozent der Personen in Management- und Leitungsfunktionen sehen eine fehlende Unterstützung durch die Führungsebene der Organisation. Befragte aus anderen Funktionsbereichen benennen diesen Aspekt hingegen deutlich häufiger als Herausforderung.

Dies legt nahe, dass die Selbsteinschätzung von Personen in Führungspositionen hinsichtlich ihres Engagements bei der Einführung generativer KI nicht mit den Wahrnehmungen der Engagierten und Beschäftigten in anderen Funktionen übereinstimmt. Daraus lässt sich schließen, dass sich viele von ihnen eine stärkere Unterstützung durch die Führungsebene

wünschen, die ihre Verantwortung in diesem Bereich bislang offenbar nicht ausreichend wahrgenommen hat.[2]

Abbildung 10: Herausforderung „Für die Einführung von generativer KI in meiner Organisation fehlt es an Unterstützung durch die Führungsebene oder den Vorstand“ nach Funktion
Anteile „Trifft (voll) zu“ in Prozent.



Quellen: Befragung KI im Nonprofit Sektor, N = 602, 26, 50, 85, 74, 87

Risiken im Umgang mit generativer KI

Die Nutzung generativer KI birgt neben ihren Chancen auch Risiken. Einige dieser Risiken sollen im Folgenden kurz skizziert werden.

Halluzinationen und algorithmische Verzerrungen

Chatbots generieren Texte auf Grundlage statistischer Wahrscheinlichkeiten, nicht auf Grundlage von Faktenchecks. Dadurch können fehlerhafte oder erfundene Inhalte entstehen, die auch als Halluzinationen bezeichnet werden. Die internen Prozesse solcher Systeme bleiben zudem undurchsichtig und enthalten algorithmische Verzerrungen, die gesellschaftliche Vorurteile reproduzieren und verstärken können. Für die Praxis bedeutet dies, dass Chatbots nur so zuverlässig wie ihre Trainingsdaten sind. Haftbar bleibt jedoch immer der Mensch. Zivilgesellschaftliche Organisationen müssen daher verstehen, bewerten und verantworten, was KI-Systeme hervorbringen, und entsprechende kritische Medien- und Datenkompetenzen aufbauen (Washington 2025).

Desinformationen

[2] Dass insgesamt nur 16 Prozent aller Befragten fehlende Unterstützung durch die Führungsebene als Herausforderung einstufen, kann wahrscheinlich darauf zurückgeführt werden, dass ein großer Teil der Befragten selbst aus dem Management stammt.

Neben Halluzinationen können auch manipulierte Texte, Bilder und Videos die Unterscheidung zwischen Fakt und Fiktion erschweren. Solche Inhalte können Emotionen steuern und Desinformationen begünstigen. Zudem kann KI die Geschwindigkeit und Reichweite problematischer Inhalte erhöhen und hierdurch öffentliche Debatten fragmentieren (Thiel 2023).

Schwindende persönliche Interaktionen
Engagement lebt davon, dass Menschen miteinander in Dialog treten, ihre unterschiedlichen Perspektiven einbringen und gemeinsam an Lösungen arbeiten. Wenn Chatbots zwischenmenschliche Interaktionen ersetzen, geht dieser persönliche Austausch verloren, der für zivilgesellschaftliche Organisationen zentral ist.

Datenschutz- und Urheberrechtsverletzungen
Bei der Nutzung von Chatbots kann es vorkommen, dass erhobene Daten den europäischen Rechtsraum verlassen. In solchen Fällen gelten die hiesigen Datenschutzstandards nicht mehr. Zudem werden Inhalte mitunter ohne vorherige Zustimmung verarbeitet, was zu möglichen Urheberrechtsverletzungen führen kann, wie die Klage der New York Times gegen OpenAI und Microsoft gezeigt hat (Ruhr Universität Bochum 2025).

Nachhaltigkeit und globale Arbeitsbedingungen
Der enorme Energieverbrauch großer Chatbots steht im Spannungsverhältnis zu Nachhaltigkeitszielen, insbesondere für Umwelt- und Klimaschutzorganisationen. Zugleich basiert die Datenaufbereitung oft auf der Arbeit schlecht bezahlter Arbeitskräfte, die unter prekären Bedingungen Inhalte sichten und klassifizieren. Hinter dem KI-Trend steckt also auch die manuelle Arbeit von Klickarbeiterinnen und -arbeitern im Globalen Süden, um beispielsweise die Nutzerinnen und Nutzer der Modelle vor verstörenden Inhalten zu schützen. Für zivilgesellschaftliche Organisationen entsteht damit eine schwierige Balance zwischen technologischen Möglichkeiten und den eigenen Wertvorstellungen (Rohde et al 2021; Perrigo 2023).

5. Weiterbildungsbedarf und Unterstützung

Die Einschätzungen zum Potenzial generativer KI sowie die Herausforderungen bei ihrer Einführung in gemeinnützigen Organisationen lassen darauf schließen, dass der Aufbau von Wissen und Kompetenzen in diesem Bereich von zentraler Bedeutung ist. Deutlich wird dies beispielsweise auch beim Blick auf den persönlichen Wissensstand der Befragten.

42 Prozent schätzen ihren Wissensstand zum Thema generativer KI als sehr gering oder gering ein

Aktuell schätzen 42 Prozent ihren Wissensstand als sehr gering oder gering ein, 38 Prozent als mittelmäßig und 20 Prozent als gut oder sehr gut. Obwohl die persönliche Nutzung generativer KI in gemeinnützigen Organisationen bereits weit verbreitet ist, verfügt die Mehrheit der Befragten somit über ein eher begrenztes Wissen.

Der Wissensstand steigt mit häufigerer Nutzung

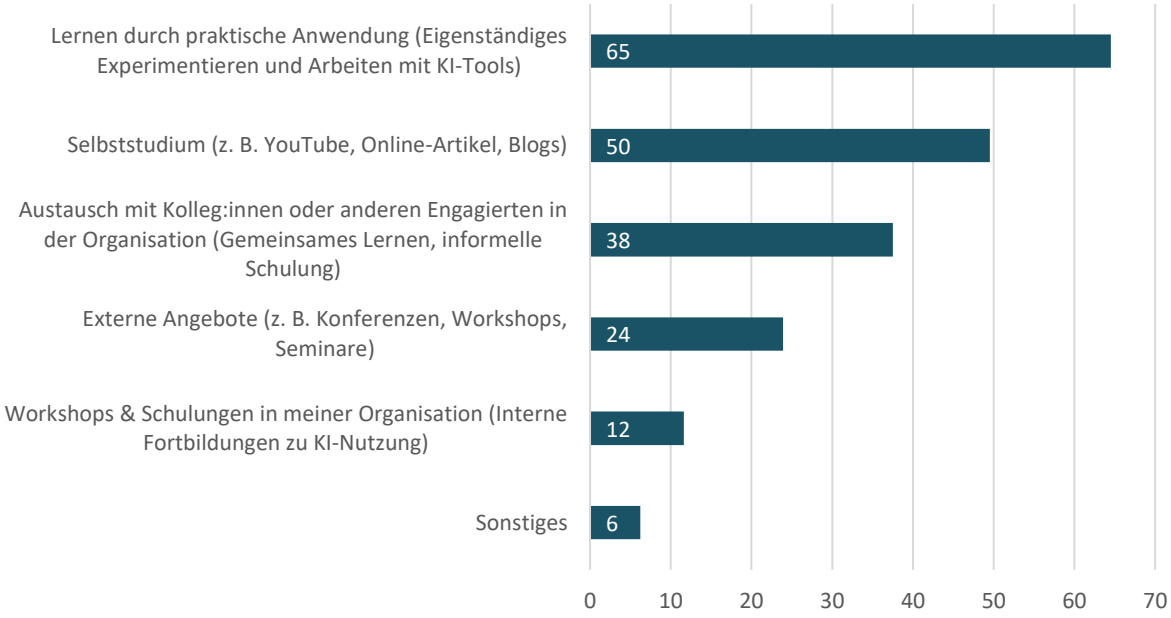
Der Wissensstand hängt stark von der Nutzungshäufigkeit ab. So zeigt sich beispielsweise mit Blick auf die Altersgruppen: 60 Prozent der Personen ab 65 Jahren, die KI-Tools seltener nutzen, schätzen ihr Wissen als sehr gering oder gering ein. Bei Personen jünger als 35 Jahre, die KI-Tools häufiger einsetzen, trifft dies hingegen nur auf 23 Prozent der Befragten zu. Auch in Funktionen, in denen generative KI bislang seltener verwendet wird, ist der Wissensstand entsprechend niedriger. Nutzung und Wissen über generative KI sind somit eng miteinander verknüpft.

Bislang erfolgt der Erwerb von Fähigkeiten im Umgang mit generativer KI überwiegend eigenständig

Der Großteil der Befragten hat sich seinen aktuellen Wissensstand und seine Fähigkeiten im Umgang mit generativer KI selbst angeeignet (siehe Abbildung 11). 65 Prozent haben ihr Wissen durch die praktische Anwendung von KI-Tools erworben, 50 Prozent durch Selbststudium, beispielsweise mithilfe von YouTube-Videos oder Onlineartikeln. Nonformale Lernangebote spielten bislang eine deutlich geringere Rolle: Externe Angebote wurden von 24 Prozent und Workshops oder Schulungen innerhalb der eigenen Organisation von 12 Prozent genutzt.

Abbildung 11: Aneignung des Wissensstands

Wie haben Sie sich Ihren aktuellen Wissensstand und Ihre Fähigkeiten im Umgang mit generativer KI angeeignet? Anteile in Prozent.



Quellen: Befragung KI im Nonprofit Sektor, N = 1.074

Praxisnahe Angebote rund um das Thema KI

Es gibt eine Vielzahl an Unterstützungsangeboten zur Nutzung von KI in gemeinnützigen Organisationen. Im Folgenden finden sich ausgewählte Akteure, die Angebote für zivilgesellschaftliche Organisationen bereitstellen, damit diese ihre Kompetenzen im Bereich KI aufbauen und weiterentwickeln können.

Informationen und Leitfäden

Haus des Stiftens: KI verein(t)	Ort mit Informationen zu Ressourcen, Beteiligungsformaten und Webinaren zum Thema KI im gemeinnützigen Sektor
Friedrich Ebert Stiftung: Künstliche Intelligenz im zivilgesellschaftlichen Engagement	Weiterführende Einordnung zu KI im gemeinnützigen Sektor mit Verweisen auf andere Quellen und hilfreichen Tipps
IT-Fitness: KI-Grundlagen	Informationsplattform zu KI, initiiert unter anderem von Microsoft und dem Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e. V.
reframe[Tech]: Das Ökosystem der KI-Basismodelle	Einfache Erklärungen gängiger KI-Modelle, initiiert von der Bertelsmann Stiftung

E-Learning, Webinare und Workshops

Civic Data Lab: Die Civic Data Academy	Lernplattform mit Onlinekursen und Workshops zur Vermittlung von KI-Kompetenzen und Fähigkeiten im Umgang mit Daten
Haus des Stiftens: Wissen für Non-Profits	Plattform mit Onlineworkshops, Webinaren und Einzelcoachings zu KI im gemeinnützigen Sektor
KI for Good: Workshops für Non-Profits	Plattform mit Workshops für Non-Profits sowie weiterführende Links zu kostenlosen und kostengünstigen Coaching Angeboten

CorrelAid: Veranstaltungsplattform	Veranstaltungsplattform mit Sprechstunden, Workshops, und Events zum Thema KI und Zivilgesellschaft
DSEE: DSEE Lernportal	Lernportal mit zahlreichen Bildungsangeboten zum Thema KI
Stifterverband: KI-Campus	Lernplattform für KI mit Onlinekursen, Videos und Podcasts
Digital verein(t): Workshopplattform	Workshopplattform aus Bayern mit Online- und Offlineworkshops zur Stärkung digitale Kompetenzen im Ehrenamt
CiviC Coding: Innovationsnetz KI	Online-Lernangebot „Fit4KI“ sowie Informationen zu KI-Förderprogrammen
Weiterführende Anwendungen	
Reporterfabrik: Wolf-Schneider-KI	Journalistisches KI-Redigier-Tool, entwickelt anhand der Schreibregeln des Verfassers der Standardwerke über gutes Schreiben
VIBBS: KI im Sportverein	Chatbot für Fragen zum Themenfeld Sportehrenamt
Meid Fundraising Media: KI-Tool-Liste für gemeinnützige Organisationen	Liste weiterführenden Links zu KI-Tools für gemeinnützige Organisationen, sortiert nach Themenbereichen
Fraunhofer IESE: Open Source Large Language Models selbst betreiben	Weiterführende Informationen zu den Möglichkeiten und Herausforderungen für die eigenständige Aufsetzung und Betreibung von Chatbots

Die Relevanz persönlicher Weiterbildungen wird auch bei geringerer Nutzung generativer KI erkannt

Obwohl bislang nur wenige Weiterbildungsangebote genutzt werden, bewerten 63 Prozent der Befragten persönliche Weiterbildungen zu generativer KI als eher oder sehr wichtig. 20 Prozent zeigen sich neutral, lediglich 18 Prozent halten sie für gar nicht oder eher nicht wichtig. Besonders Personen jünger als 35 Jahre betonen die Bedeutung persönlicher Weiterbildung zu generativer KI: 73 Prozent dieser Altersgruppe schätzen sie als

eher oder sehr wichtig ein. Doch auch mehr als die Hälfte der über 65-Jährigen (51 Prozent) misst dem Thema eine hohe Bedeutung bei. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei Personen, die in den Bereichen Daten, Finanzen und Verwaltung sowie Management und Leitung tätig sind. Auch hier wird persönliche Weiterbildung mehrheitlich als eher oder sehr wichtig eingeschätzt, wenn auch etwas seltener als in anderen Tätigkeitsfeldern.

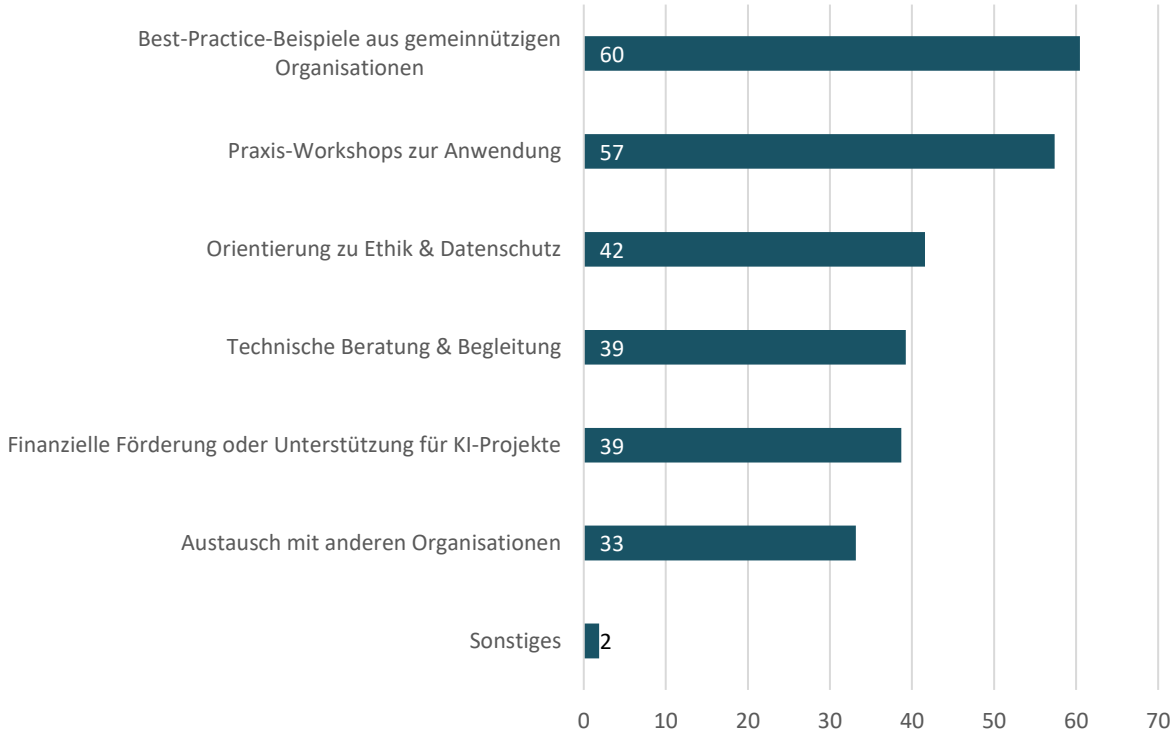
Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass selbst unter jenen, die generative KI bislang seltener nutzen, ein Bewusstsein für die Relevanz des Themas und eine grundsätzliche Bereitschaft zur vertieften Auseinandersetzung vorhanden sind. Angesichts der bislang geringen Nutzung bestehender Angebote bei gleichzeitig hohem Stellenwert persönlicher Weiterbildung lässt sich somit ein deutlicher Bedarf an der Ermöglichung des Zugangs zu entsprechenden Weiterbildungsangeboten erkennen.

Unterstützungsbedarf besteht vor allem hinsichtlich Best-Practice-Beispielen aus gemeinnützigen Organisationen und Praxis-Workshops zur Anwendung

Der Bedarf an Weiterbildungen zeigt sich auch in dem geäußerten Unterstützungsbedarf, den sich die Befragten für den Einsatz von generativer KI wünschen (siehe Abbildung 12). Im Vordergrund stehen dabei vor allem Maßnahmen, die praktisches Wissen vermitteln. So wünschen sich 60 Prozent Best-Practice-Beispiele aus gemeinnützigen Organisationen und 57 Prozent Praxis-Workshops zur Anwendung.

Abbildung 12: Unterstützungsbedarf für den Einsatz von generativer KI

Welche Unterstützung wünschen Sie sich persönlich für den Einsatz von generativer KI? Anteile in Prozent.



Quellen: Befragung KI im Nonprofit Sektor, N = 1.06

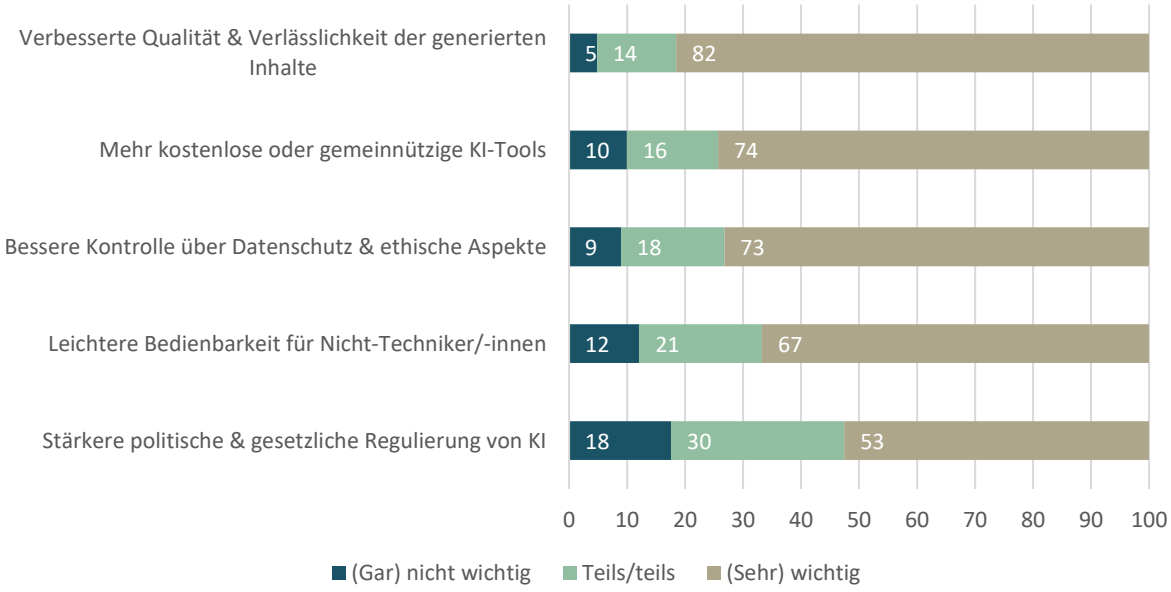
Engagierte wünschen sich werteorientierte KI-Lösungen, die den Anforderungen der Zivilgesellschaft gerecht werden

Neben der Erweiterung des persönlichen Wissens und dem Aufzeigen konkreter Anwendungsmöglichkeiten von KI im eigenen Tätigkeitsfeld müssen weitere Voraussetzungen erfüllt sein, damit der gemeinnützige Sektor das Potenzial generativer KI besser ausschöpfen kann (siehe Abbildung 13).

Am wichtigsten ist den Befragten, dass sich die Qualität und Verlässlichkeit der generierten Inhalte verbessert. 82 Prozent bewerten diesen Aspekt als wichtig oder sehr wichtig. Darüber hinaus halten 74 Prozent den Zugang zu kostenfreien oder gemeinnützigen KI-Tools für (sehr) wichtig, während 73 Prozent eine stärkere Kontrolle über Datenschutz und ethische Standards betonen. Eine verstärkte politische oder gesetzliche Regulierung von KI wird dagegen seltener als Priorität genannt (53 Prozent). Die Ergebnisse lassen erkennen, dass sich die Befragten zwar Verbesserungen wünschen, diese jedoch eher durch Initiativen aus dem gemeinnützigen Sektor selbst als durch politische Maßnahmen erreichen möchten. Dies wird durch die Hervorhebung frei zugänglicher und gemeinnütziger KI-Tools deutlich, die zu einer verbesserten Qualität und Verlässlichkeit der generierten Inhalte beitragen und zugleich mehr Kontrolle über Datenschutz und ethische Fragen ermöglichen könnten. Wichtig scheinen den Befragten somit Lösungen zu sein, die werteorientiert und an die spezifischen Bedürfnisse der Zivilgesellschaft angepasst sind.

Abbildung 13: Relevanz einzelner Aspekte für die Nutzung des Potenzials generativer KI im gemeinnützigen Sektor

Wie wichtig sind aus Ihrer Sicht die folgenden Aspekte, damit der gemeinnützige Sektor das Potenzial generativer KI besser nutzen kann? Anteile in Prozent.



Quellen: Befragung KI im Nonprofit Sektor, N = 997, 1.013, 1.004, 1.010, 995

6. Fazit und Handlungsempfehlungen

Die Ergebnisse der Onlinebefragung zeigen, dass die Nutzung generativer KI unter Engagierten und Beschäftigten in gemeinnützigen Organisationen weit verbreitet ist. Jene, die KI nutzen, verwenden sie vor allem zum Erstellen und Bearbeiten von Texten sowie zur Recherche und Informationsbeschaffung. Wer bislang keine generative KI einsetzt, weiß häufig nicht, wofür sie konkret genutzt werden kann. Oft fehlt auch das technische Know-how für eine zielführende Nutzung, verbunden mit Vorbehalten gegenüber Datenschutz und inhaltlicher Qualität.

Bei der Frage, ob und wie generative KI eingesetzt werden kann, sind Engagierte und Beschäftigte zudem häufig auf sich allein gestellt, da die meisten gemeinnützigen Organisationen weder Leitbilder noch Richtlinien oder interne Schulungen zur Nutzung anbieten. Dadurch entsteht bei vielen Engagierten und Beschäftigten Unsicherheit, in welchem Rahmen generative KI angewendet werden darf, welche Anwendungsfälle für ihre Tätigkeit relevant sind und wie zukünftige Entwicklungen im Bereich KI sinnvoll aufgegriffen und mitgestaltet werden können.

Unter der Annahme, dass generative KI künftig eine immer wichtigere Rolle in der Gesellschaft und damit auch in gemeinnützigen Organisationen spielen wird, gilt es, Klarheit über den Umgang mit dieser Technologie zu schaffen, Herausforderungen bei der Anwendung zu begegnen, offen für ihre Potenziale zu bleiben und diese für alle nutzbar zu machen. Im Folgenden werden fünf Handlungsempfehlungen präsentiert, die dabei unterstützen können.

1. **Generative KI als Führungsaufgabe erkennen**
   Generative KI ist keine rein operative Frage der Nutzung einzelner Tools. Sie berührt Grundfragen von Organisationsentwicklung sowie Organisationskultur und ist damit ein zentrales Führungsthema.

   Die Befragung zeigt, dass viele Personen in Führungspositionen oder im Vorstand bisher wenig eigene Erfahrungen mit generativer KI gesammelt haben. Engagierte und Beschäftigte mit bereits vorhandener Expertise sollten daher aktiv auf ihre Führungsebene zugehen, sie für das Thema sensibilisieren und mögliche Anwendungsfälle innerhalb der Organisation aufzeigen.

   Gleichzeitig sollten Führungskräfte offen für den Einsatz von generativer KI sein und die ihnen zugetragenen Anregungen und Ideen ernstnehmen. Sie sollten bestrebt sein, selbst ein grundlegendes Verständnis zu diesem Thema zu entwickeln, um aktuelle und zukünftige Potenziale dieser Technologie für ihre Organisation zu erkennen und zu nutzen.

2. **Vision entwickeln**
   Unabhängig davon, in welchem Umfang generative KI in der Organisation eingesetzt wird, sollte Klarheit über die Haltung der

Organisation zu diesem Thema bestehen. Personen in Führungspositionen oder im Vorstand sollten gemeinsam mit Engagierten und Beschäftigten eine klare Vision zum Umgang mit generativer KI entwickeln und bei Bedarf Richtlinien zur Orientierung festlegen. Dabei ist es wichtig, alle Menschen in der Organisation einzubeziehen, auch jene, die weniger technisches Wissen besitzen. Beispiele für die Gestaltung solcher Richtlinien finden sich unter anderem im Code of Conduct - Demokratische KI, in den Leitlinien des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung sowie in den Grundsätzen zum Einsatz von KI beim Arbeiter Samariter Bund (Arbeiter Samariter Bund NRW e. V. 2025, D64 – Zentrum für Digitalen Fortschritt e.V. 2025; Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. 2024).

Gemeinnützige Organisationen sollten außerdem prüfen, wie generative KI strategisch in die Organisationsentwicklung eingebettet werden kann. Eine strategische Auseinandersetzung mit dem Thema kann neue Möglichkeiten eröffnen, Arbeitsprozesse zu erleichtern, kreative Ansätze zu fördern und Ressourcen effizienter einzusetzen. Auch ethische Fragestellungen und Datenschutzaspekte können hierdurch Berücksichtigung finden.

3. **Kompetenz aufbauen**

Damit gemeinnützige Organisationen das Potenzial Generativer KI nutzen können, benötigen sie gezielten Kompetenzaufbau. Dieser umfasst ein grundlegendes Verständnis von KI-Funktionsweisen, praktische generative Fähigkeiten wie Prompting und Content-Erstellung, praktische analytische Fertigkeiten wie datenbasiertes Entscheiden und Handeln sowie eine kritische Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen rund um den KI-Einsatz (Rampelt et. al 2025).

Bisher haben nur wenige Befragte Schulungen oder Workshops zu Thema KI besucht, obwohl sich viele praktische Unterstützung durch anwendungsorientierte Weiterbildungen wünschen. Dabei gibt eine Vielzahl kostenloser oder kostengünstiger Angebote, die helfen können, das eigene Wissen zu erweitern, neue Anwendungsmöglichkeiten zu entdecken und den Einsatz von generativer KI in der Organisation sinnvoll zu gestalten (siehe Kasten: Praxisnahe Angebote rund um das Thema KI).

Engagierte und Beschäftigte, die sich näher mit dem Thema befassen möchten, sollten solche Angebote nutzen, um sich weiterzubilden. Auch Führungskräfte sollten offen für Weiterbildungen sein und den Kompetenzaufbau ihrer Teams aktiv unterstützen, beispielsweise indem sie auf Lernangebote hinweisen, zeitliche Spielräume für Weiterbildung ermöglichen oder die Kosten dafür übernehmen.

4. **Austausch zu Anwendungsfeldern und Best Practices fördern**
   Ein zentraler Aspekt beim Aufbau von Kompetenzen ist der Austausch mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen. Viele Organisationen wünschen sich Best-Practices, um diese für ihre eigene Arbeit adaptieren und anwenden zu können. Organisationen, die Unterstützung bei der Einführung generativer KI benötigen, sollten daher aktiv den Kontakt zu Organisationen suchen, in denen generative KI bereits erfolgreich integriert wurde. Ein gezielter Austausch über Erfahrungen bei der Implementierung, zu geeigneten Anwendungsfällen, zur Schulung von Engagierten und Beschäftigten sowie zu Fragen des Datenschutzes und der ethischen Nutzung kann wertvolle Impulse bieten.

   Umgekehrt sollten Organisationen, die bereits erfolgreich generative KI einsetzen, ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren teilen. Dies kann etwa im Rahmen von Netzwerkveranstaltungen, Fachforen, Workshops oder über bestehende Verbandsstrukturen erfolgen. Auch der Aufbau gemeinsamer Lernplattformen oder themenspezifischer Arbeitsgruppen kann den Wissenstransfer fördern und den Kompetenzaufbau in der gesamten Zivilgesellschaft stärken.

5. **KI-Lösungen gestalten**
   Viele gemeinnützige Organisationen haben den Wunsch nach mehr Kontrolle über Datenschutz und ethische Aspekte geäußert. In vielen Fällen ist der Einfluss, den gemeinnützige Organisationen auf große generative KI-Tools ausüben können, jedoch begrenzt, da die Server dieser Unternehmen häufig außerhalb Deutschlands oder Europas betrieben werden und kein Einfluss darauf genommen werden kann, mit welchen Daten die Tools trainiert werden.

   Eine Möglichkeit, Datenschutzbedenken entgegenzuwirken, besteht in der Nutzung lokal betriebener Sprachmodelle. Viele Unternehmen stellen KI-Modelle frei zum Download zur Verfügung. Chatbots können so lokal auf einem Rechner der Organisation installiert werden, um dort beispielsweise personenbezogene Daten zu verarbeiten, ohne dass diese auf externen Servern gespeichert werden. Allerdings ist die Leistungsfähigkeit solcher Modelle meist geringer als bei den online verfügbaren Varianten und erfordern ein Investment in Hardware mit entsprechender Speicherkapazität und Rechenleistung.

   Eine weitere Option ist, bei der Auswahl von KI-Tools auf Anbieter zu achten, die eine Datenresidenz in Europa gewährleisten. Plattformen wie ChatGPT bieten mittlerweile entsprechende Einstellungen an. Auf diese Weise können Organisationen leistungsstarke Modelle nutzen und zugleich ihre Anforderungen an Datenschutz und Datenhoheit erfüllen. Alternativ kann auch auf vollständig in Europa entwickelte Chatbots wie beispielsweise Mistral zurückgegriffen werden.

Eine Möglichkeit, die Qualität von Sprachmodellen zu verbessern, besteht im Einsatz sogenannter Retrieval-Augmented Generation (RAG)-Systeme. Diese greifen bei der Beantwortung von Fragen nicht nur auf ein einzelnes Sprachmodell zurück, sondern beziehen zusätzlich passende Informationen aus vorhandenen Wissensbeständen, Dokumenten oder Datenbanken ein. Dadurch können Antworten nachvollziehbarer werden und näher am tatsächlichen Wissen der Organisation liegen. Gleichzeitig sinkt das Risiko, dass das System falsche oder ungenaue Inhalte erzeugt. Wie gemeinnützige Organisationen ein solches RAG-System aufbauen können, zeigt ein Leitfaden des International Alumni Center Berlin (International Alumni Center 2025).

Durch die Vernetzung mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen ist perspektivisch auch die Entwicklung eigener KI-Tools nach den Vorstellungen der Zivilgesellschaft denkbar. Die Fraunhofer-Gesellschaft e. V. nutzt beispielsweise bereits einen internen Chatbot, um generative KI-Funktionalitäten für Mitarbeitende bereitzustellen und dabei Datenschutz, Vertraulichkeit und Datenhoheit zu gewährleisten (Weber et al., 2024). Ähnliche Modelle wären auch für zivilgesellschaftliche Organisationen vorstellbar, zumal sich viele gemeinnützige Akteure kostenlose und gemeinwohlorientierte KI-Tools wünschen.

Literaturverzeichnis

Arbeiter Samariter Bund NRW e.V. (2025). Künstliche Intelligenz beim ASB in NRW. https://www.asb-nrw.de/ueber-uns/initiativen-und-kampagnen/digitalisierung/kuenstliche-intelligenz-beim-asb-in-nrw.

D64 – Zentrum für Digitalen Fortschritt e.V. (2025). Code of Conduct Demokratische KI. https://demokratische-ki.de/wp-content/uploads/2025/11/Code-of-Conduct.pdf.

Dufft, N., Kreutter, P., Peters, S., & Olfe, F. (2017). Digitalisierung in Non-Profit-Organisationen: Strategie, Kultur und Kompetenzen im digitalen Wandel. AKS Stiftung. https://www.aks-stiftung.ch/AKS-Projekte/Digitalisierung%20NPO/171207_Studie-Digitalisierung-in-Non-Profit-Organisationen.pdf.

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. (2024). Leitlinien zur Nutzung von Künstlicher Intelligenz. https://www.diakonie.de/diakonie_de/user_upload/diakonie.de/PDFs/Publikationen/Leitlinien_zur_Nutzung_von_KI_im_EWDE__M%C3%A4rz_2024__extern.pdf.

Gilroy, P., Krimmer, H., Dufft, N., Kreutter, P. & Olfe, F. (2018). Denkanstöße zur Digitalisierung der Zivilgesellschaft – Ein Mutmacherpapier. Förderinitiative digital.engagiert. https://www.ziviz.de/mutmacherpapier.

International Alumni Center. (2025). Datenschutzkonform mit den eigenen Dokumenten sprechen. So setzt man ein RAG System auf. https://www.iac-berlin.org/de/resources/handbook-how-to-set-up-a-rag-system.

Perrigo, Billy. (2023). OpenAI Used Kenyan Workers on Less Than $2 Per Hour to Make ChatGPT Less Toxic. In: TIME, 18. Januar 2023. https://time.com/6247678/openai-chatgpt-kenya-workers/.

Rampelt, F.; Klier, J.; Kirchherr, J.; Ruppert, R. (2025). KI-Kompetenzen in deutschen Unternehmen. Schlüssel zu einer Jahrhundertchance für Deutschland. Stifterverband. https://www.stifterverband.org/sites/default/files/2025-01/ki-kompetenzen_in_deutschen_unternehmen.pdf.

Rohde, F., Wagner, J., Reinhard, P., Petschow, U., Meyer, A., Voß, M. & Mollen, A. (2021). Nachhaltigkeitskriterien für künstliche Intelligenz – Entwicklung eines Kriterien- und Indikatorensets für die Nachhaltikeitsbewertung von KI-Systemen entlang des Lebenszyklus. Berlin: Institut für ökologische Wirtschaftsforschung. https://www.ioew.de/fileadmin/user_upload/BILDER_und_Downloaddateien/Publikationen/2021/IOEW_SR_220_Nachhaltigkeitskriterien_fuer_Kuenstliche_Intelligenz.pdf.

Ruhr Universität Bochum. (2025). Gerichtliche Anordnung für OpenAI - Datenschutz Bedenken. https://dsb.ruhr-uni-bochum.de/beitrag/nytvso-penai/.

Schultz, M., Hauer, F., Haug, S. & Weber, K. (2025). Künstliche Intelligenz in Nichtregierungsorganisationen: In-depth-Interviews (4. Arbeitspapier im Projekt KINiro). Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg. KI-Niro. Künstliche Intelligenz für Nichtregierungsorganisationen. Bedarf, Akzeptanz und Umsetzungsmöglichkeiten. https://sozial-gesundheitswissenschaften.oth-regensburg.de/forschung/ist-institut-fuer-technikfolgenabschaetzung/projekte/projekte-im-bereich-mensch-technik-interaktion/ki-niro.

Stubbe, J., Krieger, B., & Damschke, N. (2025). Gemeinwohlorientierte KI: Ist die Zivilgesellschaft „AI ready“? Civic Coding. https://www.civic-coding.de/fileadmin/civic-ai/Dateien/20250416-CC-Kurzstudie_UA.pdf.

Thiel, Thorsten. (2023). KI und Demokratie: Entwicklungspfade. In: Aus Politik und Zivilgesellschaft 42.https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/kuenstliche-intelligenz-2023/541497/ki-und-demokratie-entwicklungspfade/.

Washington, Anne L. (2025). Fragile Foundations: Hidden Risks of Generative AI. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/fragile-foundations-hidden-risks-of-generative-ai.

Weber, I., Linka, H., Mertens, D., Muryshkin, T., Opgenoorth, H., & Langer, S. (2024). FhGenie: A Custom, Confidentiality-preserving Chat AI for Corporate and Scientific Use. https://doi.org/10.48550/arxiv.2403.00039.

Impressum

Herausgeber
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Baedekerstraße 1 . 45128 Essen
T 0201 8401-0 . mail@stifterverband.de
www.stifterverband.org

Redaktion
David Kuhn
Peter Schubert

Zitationshinweis
Kuhn, D., Schubert, P, Kreutter, P., Schlegel, C., Peranić, K., Thormann, T. (2025): Individuell genutzt, aber strategisch vernachlässigt. Status quo und Handlungsbedarfe zu generativer KI im gemeinnützigen Sektor. ZiviZ im Stifterverband. Berlin, Dezember 2025.